

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Agl. Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion u. des Agl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Agl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, **Mittwochs** und **Sonnabends**, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „**elektrischen Welle**“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. **Einundvierzigster Jahrgang.**

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen u. kostet die dreispaltige Corpuzelle 10 Pf., unter „Eingefandt“ 20 Pf. Geringster Inseratbetrag 25 Pf.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 19 der „Bautzener Nachrichten“ von diesem Jahre veröffentlichte Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 19. vor. Mts., statistische Erhebungen hinsichtlich der Boden betr., sieht sich die unterzeichnete Amtshauptmannschaft veranlaßt, die ihr unterstehenden Gutsvorsteher und Gemeindevorstände noch besonders darauf hinzuweisen, daß die von der Erkrankung bez. von dem Tode einer Person an den natürlichen Boden einschließlich der Varioliden an die Ortspolizeibehörden zu erstattende Anzeige von dem Gemeindevorstand bez. Gutsvorsteher binnen 24 Stunden an den königlichen Bezirksarzt abzugeben ist.

Hierbei ist noch ausdrücklich zu bemerken, daß sich hierdurch die Verpflichtung der Ortspolizeibehörden, beim Ausbruche der Krankheit an die königliche Amtshauptmannschaft Anzeige zu erstatten, nicht erledigt, daß es vielmehr hierbei auch fernernhin zu verbleiben hat.

Königliche Amtshauptmannschaft Bautzen, am 1. Februar 1886.
von **Dogberg.**

Hänichen.

Der Weber Friedrich Moriz **Schramm** aus Oberneukirch, geboren am 14. Juli 1864, wird hiermit aufgefordert, zur Auskunftserteilung unverzüglich an Gerichtsstelle allhier sich einzufinden.
Bischofswerda, den 2. Februar 1886.

Der königliche Amtsanwalt
Wilmisch.

Montag, den 8. Februar 1886, 3 Uhr Nachmittags,

sollen im **Amtsgerichtshofe** hier ein Coupé, ein großer Glaswagen, ein offener Kutschwagen und ein Pfeiler Spiegel versteigert werden.
Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 2. Februar 1886.
Appolt, Ger.-Vollz.

Dienstag, den 9. Februar 1886, 11 Uhr Vormittags,

Versteigerung eines **Sophas** und einer **Nähmaschine** im **Amtsgerichtshofe** hier.
Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 4. Februar 1886.
Appolt, Ger.-Vollz.

Mittwoch, den 10. Februar 1886, 11 Uhr Vormittags,

sollen bei der **Hüblich'schen Schantwirthschaft zu Garthau** drei Schweine, ein junger Ochse und ein Wirthschaftswagen versteigert werden.
Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 4. Februar 1886.
Appolt, Ger.-Vollz.

Dank

den lieben Nachbargemeinden von Großdrebnitz, Weidersdorf, Goldbach, Garthau und Bühlau, welche uns bei dem am 3. d. M. betroffenen Brandunglücke mit ihren Spritzen und Mannschaften zu Hilfe eilten und dadurch mit Gottes Hilfe weiteres Unglück verhütet wurde, verbunden mit dem Wunsche, daß jede Gemeinde vor ähnlichem Unglück verschont bleiben möge!
Kleindrebnitz, am 3. Februar 1886.

Der Gemeinderath.

Das Wetterleuchten im Orient.

Gewehr bei Fuß stehen noch Serben und Bulgaren einander gegenüber, ohne bis jetzt definitiven Frieden geschlossen zu haben und schon wieder kündet ein Wetterleuchten von Griechenland her neue Kämpfe auf der Balkanhalbinsel an. Dort werden die Rüstungen rastlos fortgesetzt und gestaltet sich die Stimmung des griechischen Volkes täglich kriegerischer. Trotz der beschwichtigenden Antwort, welche Gladstone auf die Vertrauenskundgebung der Stadtverwaltung von Athen ertheilte, ist der Sturz Salisbury's und die Aussicht auf ein englisches Ministerium Gladstone von den Griechen mit Jubel begrüßt worden. Für den Frieden im Orient kam der Systemwechsel in England entscheidend ungelogen. So lange Salisbury im Amte war, schienen die Aussichten der griechischen Regierung, durch die hartnäckige Weigerung abzurufen einen Erfolg zu erringen, nur sehr gering. Der conservative englische Staatsmann stand im Begriff, gemeinsam mit Deutschland und Oesterreich die Griechen am Vordringen zu verhindern und auch hierbei mit eiserner Festigkeit das Ansehen Englands als einer starken und rücksichtslos vorgehenden großen Seemacht aufrecht zu erhalten. Die von ihm unterzeichneten Weisungen an den das englische Geschwader befehligenden Admiral Hay ermächtigten diesen, gleichviel an welchem Punkte, jeden Angriff der Griechen auf die Türkei gewaltsam zu verhindern. Admiral Hay ist am Sonntag an Bord des Panzerschiffes „*Téméraire*“ in der Bucht von Suda vor Kreta eingetroffen, wo sich zwanzig spanische Kriegsschiffe zur Erhaltung des Handels und der Unverletzlichkeit des

jetigen Besitzstandes der Türkei zusammensind. Bereits von der Insel Malta aus, vor der Abfahrt nach Kreta, richtete der englische Admiral an den Diplomaten Sir William White in Constantinopel das telegraphische Gesuch, ihm diejenigen Häfen anzudeuten, welche gegen einen etwaigen Angriff der Griechen zu schützen sein würden. Er erhielt darauf die Antwort, daß Sobart Pascha Sir White gegenüber einen solchen Schutz für entbehrlich bezeichnete, da die türkische Flotte vollkommen equipirt sei und nur deshalb sich noch ruhig verhalte, weil die Pforte entschlossen sei, die größte Vorsicht walten zu lassen. Der Befehl Salisbury's an den Admiral Hay, jeden Angriff auf die Türkei gewaltsam zu verhindern, hat aber heute nur noch ein geschichtliches Interesse, weil Niemand glaubt, daß der künftige englische Premierminister Gladstone diesen Befehl zu Gunsten der ihm auf's Tiefste verhassten Türken bestätigen werde.

Bis die englische Ministerkrisis vollständig beendet ist, hält sich die griechische Regierung weislich, eine definitive Entscheidung zu treffen. Während aber noch vor wenigen Tagen der „*Agence Havas*“ aus Athen mitgetheilt wurde, daß die griechischen Minister in die von den Mächten geforderte Abrüstung gewilligt und sich bereit erklärt hätten, einem friedlicher gestimmten Cabinet Platz zu machen, wurde die Richtigkeit dieser Nachricht sofort von dem Amtsblatt der griechischen Regierung in Abrede gestellt, nachdem die letztere die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Amtsantritt eines Cabinets Gladstone in London nicht mehr bezweifelt werde. Der englische Gesandte in Athen, Dr. Rumbold, hatte vorher den Generalsecretär im Ministerium des Auswärtigen ersucht, die ihn betreffenden tief-

verlegenden Veröffentlichungen griechischer Blätter amtlich richtig zu stellen und erhielt dies angeblich von dem Generalsecretär zugesagt. Da das verlangte Dementi ausblieb, beklagte sich Dr. Rumbold schriftlich bei dem Minister Delhannis darüber, daß das ihm gegebene Versprechen nicht gehalten werde. Der leitende griechische Staatsmann antwortete, er habe eine derartige Berichtigung nicht zugesagt und ohne seine Erlaubnis könne kein Secretär gar nichts versprechen. Von seinem neuen Chef hat der englische Gesandte Rumbold ebensowenig einen wirksamen Schutz zu erwarten, wie der englische Admiral Hay die Ermächtigung, energisch einzugreifen. Natürlich wird Gladstone sich nicht sofort offen als Freund Griechenlands betennen und alle von seinem Vorgänger getroffenen Maßregeln rückgängig machen, weil ihn dies in herbe Konflikte mit verschiedenen Großmächten bringen könnte, aber er wird auf dieselben beschwichtigend zu wirken versuchen, statt sie, wie Salisbury, zu entschiedenem Vorgehen zu veranlassen. Damit ist schon für Griechenland viel gewonnen.

Einzelnen Mächten dürfte dies Einlenken Englands sogar sehr willkommen sein; besonders steht es von Frankreich und Italien fest, daß sie sich nur ungern dem Vorgehen Salisbury's angeschlossen haben. In den unabhängigen italienischen Blättern wurde längst erklärt, es sei mit der Entwidlung und den Anschauungen des italienischen Volkes ganz unvereinbar, den berechtigten nationalen Ansprüchen der Griechen entgegenzutreten. In dieser Weise dürfte sich kein Minister Italiens mit der Geschichte und der öffentlichen Meinung seines Landes in Widerspruch setzen. Sattelt aber erst Italien um, dann werden auch die jetzt so einflussreichen